

Rundbrief Nr. 4, Dezember 2018

Von Aline Wicki / Jugendbildung zur Förderung von sozialpolitischem Engagement

Ein Personaleinsatz von COMUNDO

Jeder hat eine Stimme!



Radio Workshop mit der 2. Oberstufe des Jose Galvez

Liebe Verwandte, Freunde, Bekannte und Interessierte

In den letzten Monaten gingen einige kleinere und grössere Erdbeben durch Peru. Hierbei spreche ich nicht nur von den tektonischen Plattenbewegungen, obwohl die Erde im Oktober vergleichsweise wieder häufiger bebte als zum Rest des Jahres (hierbei muss ich immer wieder über meine Reaktion lachen, denn ich scheine der Typ Mensch zu sein, der bei Angst in eine Schockstarre fällt und abwartet, anstatt aktiv zu werden und Massnahmen zu treffen).

Doch die angesprochenen Erdbeben beziehen sich eigentlich mehr auf die politische Ebene: Am 5. Oktober 2018 feierten

viele Leute Weihnachten, sie tranken heisse Schokolade und assen Panettone: typische Weihnachtsbräuche in Peru. Dies nicht vorgezogen, vielmehr holten sie das vermässelte Weihnachtsfest 2017 nach, als Alberto Fujimori begnadigt wurde. Am 5. Oktober wurde die vom Expräsident Pedro Pablo Kuczynski angeordnete Begnadigung aufgehoben und Alberto Fujimori muss zurück ins Gefängnis. Ein kleiner Sieg in einem grossen Skandalfall.

Doch nicht nur Alberto Fujimori war in letzter Zeit häufig in den Medien, seine Tochter Keiko Fujimori führte die Mitteilungen an. Während vier Tagen musste sich Keiko vor der Staatsanwaltschaft wegen Korruptionsvorwürfe im Fall Odebrecht verantworten, das Resultat verlas der Staatsanwalt mit heiserer Stimme: Drei Jahre Untersuchungshaft, um die

Kontaktadresse –

Aline Wicki, Centro San Viator, Av. Revolucion No 2539, 4ta zona de Collique/Comas, Lima 07

Wer diesen Rundbrief neu oder nicht mehr erhalten möchte, melde sich bitte bei:

aline.wicki@comundo.org - Die Kosten für meinen Einsatz trägt COMUNDO.

Angaben zu Spendenmöglichkeiten finden sich auf der letzten Seite.

Rundbrief Nr. 4, Dezember 2018

Von Aline Wicki / Jugendbildung zur Förderung von sozialpolitischem Engagement

Untersuchungen des Falls nicht zu beeinflussen. Ein weiterer kleiner Sieg für die Gerechtigkeit. Fast scheint es so, als wäre die Ära Fujimori am Ende. Doch nichts desto trotz gibt es noch Keinji Fujimori, der Bruder Keikos, und nicht zu vergessen die grosse Anzahl Anhänger der Fujimoristas. Es bleibt also spannend im Fujimori-Krimi in Peru.

Weiter fanden im Oktober Gemeinde-, Regional-, und Bezirkswahlen statt. Am 7. Oktober wurden alle Peruaner aufgefordert, ihre Stimme abzugeben und ab dem 1. Januar 2019 werden die neuen Bürgermeister etc. ihr neues Amt antreten. Das Resultat: Collique stinkt! Als Dank für die Nichtwiederwahl des amtierenden Bürgermeisters in Comas und da die Amtszeit ja sowieso Ende Jahr ausläuft, fahren in Collique kaum mehr Abfallsammelwägen durch die Strassen.



Müllberg neben dem Markt der 3. Zone in Collique

Die Strassenhunde zerran den Abfall in alle Richtungen, die steigenden Temperaturen (ja, bei uns kommt der Sommer) tragen ihr übriges zu dem unangenehmen Geruch bei. Bleibt einem nur zu hoffen, dass ein Combi bald vorbeifährt und man nicht zu lange auf der Avenida Revolucion warten muss.

Politische Institutionen/Dezentralisierung

Peru ist ein demokratischer, dezentralisierter Staat. So steht es zumindest auf dem Papier. Doch was bedeutet dies im Alltag?

Demokratie. Wir Schweizerinnen und Schweizer kennen dieses System bestens. Man kann öffentlich seine Meinung einbringen, Initiativen ergreifen und ca. alle 4 Monate wählen und abstimmen gehen.

Dezentralisierung. Auch dies kennen wir. Das Land ist in verschiedene Kantone und Gemeinden unterteilt, welche gewisse Entscheidungsfreiheiten haben.

In Peru wurde das Land im Jahr 2002 neu aufgegliedert und in die 25 bestehenden Departemente eingeteilt. Seit nun rund 16 Jahren haben die Menschen die Möglichkeit, ihre Bürgermeister und Regionalminister zu wählen. Der damit verbundene Plan der Dezentralisierung von Lima sollte den Departementsregierungen grössere Kompetenzen zuschreiben, um unabhängig von Lima zu agieren. Dies funktioniert des Übrigen nur mässig: die eigenen Departemente handeln stark nach dem eigenen Profitsystem, die Korruption ist also auch da weit verbreitet. Man stelle sich also die Situation vor: In den Jahren 1980-2000 wurde das ganze Land von dem Terrorismus in Angst und Schrecken versetzt. Und nur zwei Jahre später erhofft sich die Regierung eine aktive Teilnahme der Menschen am politischen Leben? Die Grenzen der Departemente wurde neu gezogen, das Misstrauen in die Regierung geschürt und jegliches Vertrauen in Menschenrechte zerstört.

Als ich diese Fakten zum ersten Mal gehört habe, bin ich erschrocken und gleichzeitig sind mir auch einige Lichter aufgegangen. 16 Jahre! Das ist nichts. Die Menschen (und wie immer möchte ich an dieser Stelle anmerken, dass ich vor allem Bezug auf die städtischen Aussenbezirke nehme) sind sich ihrer Rechte und damit auch Pflichten nicht bewusst. Die heutigen Erwachsenen sind in einer Zeit des Misstrauens aufgewachsen, ihre Meinung frei zu äussern, konnte unter Umständen zum Tode führen. Menschenrechte, also dem eigenen Staat übergeordnete Rechte, kannte niemand und leider heute auch nur sehr Wenige. Und plötzlich war es eine "Pflicht", die Partizipation in der Gesellschaft? Wählen zu gehen und seine Meinung zu äussern? Wählen zu gehen, sich in einem Staat beteiligen der diverse Menschenrechte missachtet hat? Was wir in der Schweiz seit klein auf mitbekommen, nämlich unsere Meinungen und Gedanken frei äussern zu können und zu dürfen, ist in Peru ein Privileg. Ein Privileg, das keines sein sollte.

Das Recht auf Kommunikation!

In den letzten Monaten haben wir uns im Centro gleich in verschiedenen Aktivitäten mit dem Recht auf freie Meinungsbildung und -äusserung sowie dem Versammlungsrecht konzentriert. Im August/September starteten wir mit zwei Gruppen (1x Oberstufe, 1x Primarstufe) in ein Radioprojekt. Das Radio ist in Peru ein immer noch wichtiges Medium und ermöglicht den Menschen, eine aktive Teilnah-

Rundbrief Nr. 4, Dezember 2018

Von Aline Wicki / Jugendbildung zur Förderung von sozialpolitischem Engagement

me am gesellschaftlichen wie auch politischen Leben. Das Centro San Viator kann auf eine lange Geschichte mit Radio zurückblicken, so sprechen mich immer wieder Menschen darauf an, dass das Centro früher Radio San Viator war. Den Menschen in Collique ist es ein Begriff.

So starteten wir im August mit verschiedenen Workshops, um die Stimme der Kinder und Jugendlichen in Collique aufzunehmen und ihnen ein Sprachrohr zu bieten. Die Programme wurden jedoch nur während der Schulpausen in ihren Colegios ausgestrahlt, da das Centro über keinen Radiokanal mehr verfügt. Vielleicht wichtiger als das Resultat war der Prozess, den die Kinder und Jugendlichen durchlebten. Mit zunehmender Selbstsicherheit diskutierten sie untereinander, einigten sich auf Themen wie „Mobbing an der Schule“ oder „Gewalt gegen Frauen“, erarbeiteten Texte, verfassten Gedichte und sangen lautstark ihre Lieblingslieder.



Ein Jugendlicher beim Aufnehmen seines Programms

Gleichzeitig thematisierten wir die vier Grundrechte zu Kommunikation mit unserer Schulklasse der 3. Oberstufe an der öffentlichen Schule des Jose Galvez. Im Rahmen der Klassenstunde erarbeiteten wir eine Informationsbroschüre, welche anschliessend im Schulhaus verteilt wurde. Doch auch hier wurde deutlich: der Prozess zählt mehr als das Resultat (obwohl die stolzen Augen der Jugendlichen auch nicht zu verachten waren, als sie das Resultat in den Händen hielten). Anhand von Zeitungsartikeln haben wir diskutiert, debattiert und argumentiert. Auch hier wurde auffällig, wie wenig Medienvielfalt die Menschen in den Randbezirken haben. Zwar besitzen die meisten Erwachsenen ein Smartphone, gilt es doch als Statussymbol. Die Jugendlichen können sich das jedoch nicht leisten. Und selbst wenn: Ein Abo zu kaufen ist mit einem monatlichen Fixbetrag verbun-

den. Das Prepaid-System funktioniert auf andere Weise als bei uns: Man kann sich zwar einen Geldbetrag kaufen, dieser ist jedoch je nach Betrag nur einige Tage gültig, egal ob die Daten dann aufgebraucht sind oder nicht. So sind die Menschen wirklich auf gedruckte Zeitungen (physische), Fernseher oder eben das Radio angewiesen. Doch diese Medien gilt es ebenfalls kritisch zu betrachten. So dienen diese zwar als Informationsquelle, aber vor allem zur Unterhaltung (viele Seiten sind voll von Kreuzworträtseln, halbnackten Frauen und Klatsch und Tratsch-Geschichten). Kritische, gut recherchierte und vor allem neutrale Berichterstattungen sind selten.



Schülerinnen und Schüler der 3. Sekundarstufe beim Debattieren und Analysieren der Zeitungsberichte

Abschliessend kann man anmerken, dass die Jugendlichen sehr gute Ideen, Meinungen und Vorschläge zu den politisch aktuellen Themen haben. Doch wie bereits angetönt, fehlt es ihnen an einer Kommunikationskultur. Sie sind es nicht gewohnt, dass ihre Meinung gehört wird, ihre Stimmen etwas zählen. Selbstwirksamkeit ist für sie ein Fremdwort, im doppelten Sinne. Selbst von den Lehrern im Klassenzimmer bekommen sie häufig nur ein „Ruhe!“ zu hören, kritisches Hinterfragen wird nicht gerne gesehen.

Rundbrief Nr. 4, Dezember 2018

Von Aline Wicki / Jugendbildung zur Förderung von sozialpolitischem Engagement

Das **Centro San Viator** de Educomunicacion befindet sich in der 4. Zone von Collique, einem urbanen marginalen Gebiet im Norden Limas. Seit mehr als 50 Jahren engagieren sich die Kleriker von San Viator für die benachteiligte Migrantenbevölkerung, welche aus allen Teilen Perus nach Lima zogen. Seit 20 Jahren setzt sich das Centro San Viator für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ein, um ihnen die Teilnahme am sozialen, politischen und gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Aline Wicki begleitet das Team von San Viator bei der Aufarbeitung der bisherigen Erfahrungen und unterstützt es bei der Entwicklung von Strategien in der Jugendarbeit.

Mein zweitliebstes Essen

Eigentlich würde ich ja gerne das Rezept für mein Lieblingsessen „Pachamanca“ mit euch teilen, doch für die Hauptzutat Chincho, ein andines Kraut, habe ich bislang noch keine Übersetzung gefunden, scheint es in der europäischen Küche auch nicht zu geben. Somit erhält ihr hier die beste Alternative dazu (Bitte an alle, die Koriander nicht mögen: lasst euch nicht abschrecken, es lohnt sich es auszuprobieren!):

Seco de pollo (für 4 Personen):

- 4 Stück Poulet
- 250g Kleingewürfelte Rüebli
- 250g Erbsli
- 200g frischer Spinat
- 100g frischer Koriander
- 3 Knoblauchzehen
- 500g festkochende Kartoffeln (in Scheiben)
- Pfeffer
- Salz
- Eine Messerspitze Safranpulver
- ½ Glas Bier (der Rest darf während der Zubereitung getrunken werden...)
- Reis

Zubereitung:

- Koriander, Spinat und Knoblauch mit ½ Glas Wasser mixen/pürieren.
- Safranpulver mit Öl in einer grossen Pfanne andünsten
- Gemixtes hinzufügen, Erbsli und Rüebli kurz mitandünsten
- Poulet (roh, nicht vorgebraten) hinzugeben, Salz und Pfeffer nach Geschmack begeben
- Auf niedriger Stufe ca. 15 Minuten köcheln lassen
- Wenn Flüssigkeit fehlt: Bier hinzufügen
- Für weitere 10 Minuten die Kartoffeln mitköcheln lassen
- Reis kochen



Seco de pollo, gekocht bei Betty, einer lieben Freundin in Collique

Buen provecho!

So, mit diesem leckeren Rezept wünsche ich euch allen eine frohe Weihnachtszeit und viel Spass beim Ausprobieren. Zum Abschluss möchte ich euch noch eine kleine Anekdote mitgeben: Letztens bin ich auf der peruanischen Migrations-Homepage etwas suchen gegangen und habe dabei die Übersetzung auf Deutsch angeklickt. Wie habe ich gelacht! Das Wort „Ausländer“, im spanischen „extranjero“ wurde mit dem Wort „extraterrestre“ also „Ausserirdischem“ übersetzt! Also beispielsweise: „Kopie zur Karte von Ausserirdischen“. Spätestens jetzt wissen wir also, was die Peruaner/Innen von Ausländern halten; -)

Mit diesen Worten: Adios y hasta pronto!

Alles liebe, Aline

Rundbrief Nr. 4, Dezember 2018

Von Aline Wicki / Jugendbildung zur Förderung von sozialpolitischem Engagement

Für weltweite soziale Gerechtigkeit

COMUNDO engagiert sich mit gegen hundert Fachpersonen auf drei Kontinenten (Südamerika, Afrika, Asien) in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Damit ist sie die führende Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA).

COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Schutz der Lebensgrundlagen in den Bereichen Existenzsicherung, Demokratie und Frieden sowie Umwelt. Dafür tauschen die Fachpersonen vor Ort ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit lokalen Partnerorganisationen aus.

In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO
im RomeroHaus
Kreuzbuchstrasse 44
CH-6006 Luzern
Telefon: +41 58 854 12 13
Mail: spenden@comundo.org
www.comundo.org

Büro Deutschland:
Eisenbahnstrasse 40
D-78628 Rottweil
Mail: rottweil@comundo.org
Telefon: +49 741 290 28 20

Ihre Spende zählt!

COMUNDO deckt die Gesamtkosten der Fachpersoneneinsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement.

Spendenkonto

PC 60-394-4
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland:
Postbank Stuttgart
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

